



Steckbrief für einen Baustein zur Gestaltung forschungsorientierter

Lehre

Dieser Steckbrief liefert einen kurzen Überblick über zentrale Elemente des Lehrbausteins zur Forschungsorientierung, der flexibel und unterschiedlich in Lehrformaten sowie Studienphasen eingesetzt werden kann.

Titel/Name des Bausteins	Erinnerungsarbeit als forschendes Lernen
Grundidee	<p><i>(Um was geht es? Was steht im Fokus?)</i></p> <p>Mit der Methode der kollektiven Erinnerungsarbeit nach Frigga Haug wird biografisches Lernen ermöglicht. Durch das Arbeiten mit der eigenen Erinnerung und dem Erkennen der eigenen Involviertheit können Möglichkeitsräume für Veränderung und damit Handlungsspielräume geschaffen werden. Ziel ist, mit den Studierenden die Reflexionskompetenz in Bezug auf eigene handlungsleitende Denkmuster zu steigern und damit einhergehend eine professionelle pädagogische Haltung zu stärken.</p> <p>Nach Angela Bolland (2011, S.357ff) führt dies zu adäquateren Selbsteinschätzungen der Student*innen hinsichtlich ihrer Rolle als Lehrende, wodurch sich positive Auswirkungen auf späteres Lehrer*innenhandeln ergeben können.</p>
Zielsetzung & ggf. Voraussetzung	<p><i>(Wofür und ggf. Bezug zu Standards, Kompetenzbeschreibung (PO, Lehrpläne, Modulbeschreibung?)</i></p> <p>Mit Hilfe der Erinnerungsarbeit werden Bildungserlebnisse thematisiert und mit Blick auf professionelle pädagogische Haltungen diskutiert.</p> <p>In Klein-Gruppen (bis 10 Personen) werden persönliche Geschichten (Erinnerungen in Form von Szenarien) gemeinsam dekonstruiert, wobei in den individuellen Erfahrungen kollektive Erfahrungen sichtbar gemacht werden sollen. Dabei sind leitende Fragen: Welche expliziten und impliziten Rollenvorstellungen (Selbstverständnisse) existieren und welche Bedeutung haben diese für die professionelle pädagogische Haltung bei den Studierenden?</p>
Lehrformat	<p><i>(Seminar? Vorlesung? Projekt? etc.)</i></p> <p>Seminar, besser Kompakt-Seminar, Begleitveranstaltungen zu OSP/Praktika</p>
Inhalt & Aktivitäten	<p><i>(Was passiert hier? Wer macht was mit wem? Wie erfolgt die Umsetzung?)</i></p> <p>Studierende:</p> <p>Schreiben einer Erinnerungsgeschichte zu einer pädagogischen Situation, die sie selbst als Lehrende oder Praktikant*in erlebt haben. Es sollte eine Dilemma-Situation sein in der sie in einen inneren Konflikt geraten sind, die sie emotional bewegt hat und/oder in der sie sich unsicher gefühlt haben. Die Szenen sollen nach Frigga Haug (1999, S. 203) in der dritten Person geschrieben werden.</p> <p>Anschließend werden die Geschichten im Kollektiv in vier Schritten bearbeitet:</p> <ol style="list-style-type: none">1. Konsens über das alltägliche und wissenschaftliche Wissen herstellen.2. Zerlegung der Sprache in ihre Bausteine (Kategorien bilden: Emotionen, Handlungen, Gedanken der Autorin*des Autors und der anderen Personen; sprachliche Besonderheiten herausarbeiten)3. Das zentrale Thema der Erinnerungsgeschichte formulieren, Leerstellen,

Steckbrief entwickelt im Rahmen der Arbeitsgruppe WEM 4 (T. Leuders, B. Fritzsche, J. Groß Ophoff, J. Leuders, M. Degenhardt, T. Weidenfelder). Baustein von: Kerstin Raule



Erinnerungsarbeit als forschendes Lernen von Kerstin Raule ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/)

	<p>Widersprüche, Klischees, Selbstkonstruktion der Autorin und Konstruktion der anderen herausarbeiten.</p> <p>4. Die impliziten Botschaften der Geschichten werden formuliert. Das heißt, es wird „aus den Konstruktionen von Ich und anderen, aus den Spalten über Leerstellen und Widersprüche eine neue Botschaft in einer These“ formuliert (Haug 1999, S. 220)</p> <p><i>Lehrende:</i> Lehrende unterstützen die Studierenden bei der Erarbeitung von theoretischen Bezügen (Literatur & 1. Schritt) und bei der Moderation der Kleingruppen (Schritt 2-4). Sie sind sensibel für die Herausforderungen biografischer Arbeit (vgl. dazu Seydel 2008, Leuziger-Bohleber & Garlichs 1993).</p>
<p>Ansprechperson(en)</p>	<p>(An wen wende ich mich bei Fragen zu diesem Baustein?) Kerstin Raule</p>
<p>Literatur</p>	<p>Bolland, A. (2011): Forschendes und biografisches Lernen. Das Modellprojekt Forschungswerkstatt in der Lehrerbildung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.</p> <p>Haug, F. (1999): Vorlesungen zur Einführung in die Erinnerungsarbeit. Argument-Verlag, Hamburg.</p> <p>Leuzinger-Bohleber, M.; Mahler, E. (1993): Phantasie und Realität in der Spätadoleszenz. Gesellschaftliche Veränderungen und Entwicklungsprozesse bei Studierenden. Opladen: Westdeutscher Verlag.</p> <p>Seydel, Fritz (2008): Ins Gesicht geflochten. Biographische Arbeit in der Lehrerinnenbildung. In: Kirchhof, Steffen/Schulz, Wolfgang (Hrsg.): Biografisch lernen & lehren. Reflexionen, Denkanstöße, Praxismodelle. Möglichkeiten und Grenzen zur Entwicklung biografischer Kompetenz. Flensburg (Schriftenreihe Wissenschaftliche Weiterbildung an der Universität Flensburg, Bd. 1), S. 195-203.</p>

Steckbrief entwickelt im Rahmen der Arbeitsgruppe WEM 4 (T. Leuders, B. Fritzsche, J. Groß Ophoff, J. Leuders, M. Degenhardt, T. Weidenfelder). Baustein von: Kerstin Raule



Erinnerungsarbeit als forschendes Lernen von Kerstin Raule ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/)